Die operative Behandlung der Ptosis und Pseudoptosis mittels Tarsalexcision und Vorlagerung des Levators. Nebst einer historisch-kritischen Studie über die Ptosisoperation

---

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der

Medizinischen Doktorwürde

an der

Friedrich-Wilhelms-Universität

zu Berlin.

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Von

Hubert Schorn

aus Nörvenich, Rheinland

Tag der Promotion: 22 Januar 1921

Emil Ebering, Berlin NW. 7, Mittelstraße 29.

57

Gedruckt mit Genehmigung

der

Medizinischen Fakultät der Universität Berlin

Dekan: Prof. Dr. Killian

Referent: Prof. Dr. Krückmann

Verfasser gibt einen historisch-kritischen Ueberblick über die bisherigen Ptosisoperationen und kommt auf Grund der Literatur zu dem Ergebnis, daß für die vollständige Ptosis in erster Linie die Methode von Motais die besten Resultate gibt, falls der R. superior gut funktioniert. Ist dies nicht der Fall, so verspricht die Operation von Heß und event. die von Angelucci am meisten Erfolg.

Bei Parese des Lidhebers kommt dagegen zunächst die Vorlagerung der Levatorsehne und als wirksamste der bisherigen Methoden wohl die von Elschnig in Frage. Da alle diese Verfahren gewisse Nachteile aufweisen (schwierige Technik, Notwendigkeit der Narkose, Hautnarben, zu geringen Effekt usw.), so gibt Verfasser eine Methode an, die bei einfacher Technik gute Erfolge verspricht. Diese besteht in einer Abänderung der Heisrathschen Knorpelausschneidung, die allein nicht sehr wirksam ist, in der Weise, daß vor dem Abschneiden des lospräparierten Knorpelstückes die Levatorsehne von der Wundfläche her in drei doppeltarmierten Schlingen von mittelstarker Seide so gefaßt wird, daß die Fäden subconjunctival die Sehne in ihrer Längsrichtung umgreifen, und zwar je nach der angestrebten Wirkung mehr oder minder stark. Alsdann wird das Knorpelstück abgetragen und die Fäden zwischen dem Knorpelrest und der Haut dicht über den Wimpern durchgeführt und geknüpft. Eine Naht der Bindehautwunde ist nicht erforderlich.

Salbenverband, wobei das Unterlid mit Heftpflasterstreifen, die auf der Stirn befestigt werden, hochgezogen wird. Entfernung der Nähte frühestens nach 6 Tagen. Die Wirkung der Operation zeigt sich erst nach Rückgang der in den ersten Tagen bestehenden Lidschwellung. Vorzüge des Verfahrens sind: Eine außerordentlich einfache Technik, die gestattet, die Operation in Lokalanaesthesie und ambulant vorzunehmen, sowie ein kosmetisch und funktionell guter Effekt. Ersterer wird bedingt durch das Fehlen von Lidnarben und durch die Bildung einer Deckfalte, wodurch das Lid wieder ein natürliches Aussehen erhält, letzterer durch die Verkürzung der hinteren Lidplatte und die Verminderung

des Lidgewichtes, wodurch die Tätigkeit des vorgelagerten Muskels wesentlich erleichtert wird. Die Operation kann in allen Fällen von Parese des Levators angewandt werden.

Ein Fall von Fuchsscher Ptosis, der u. a. nach dieser Methode auf beiden Augen mit Erfolg operiert wurde, wird kurz berichtet, das Resultat durch Photographien demonstriert.

Mehrere Zeichnungen erläutern die Abhandlung.

Lebenslauf.

Hubert Schorn, geb. 11. 9. 1881 zu Nörvenich, Krs. Düren, Rhld., als Sohn des prakt. Arztes Dr. med. Joh. Schorn. Besuchte von 1893—1901 die Gymnasien zu Rheinbach und Münstereifel. Sodann studierte er Medizin an den Universitäten München, Freiburg, Berlin, Wien und Berlin. Sommer 1903 bestand er in Freiburg die ärztl. Vorprüfung. März 1908 beendete er in Berlin das ärztl. Staatsexamen und erhielt am 1. 12. 1908 die ärztl. Approbation. Seit dieser Zeit war er als Assistent der Augenabt. am R. Virchow-Krankenhause (bis April 1911) und von Okt. 1911 bis 1. Jan. 1921 als Assistent von Geh. R. Silex, Berlin, tätig. Während des Krieges war er als Truppenarzt sowie bei Feldlazaretten und San.-Kompagnien beschäftigt.